



Luke Neubert (Hg.)
Michael Tilly (Hg.)

Der eine Gott und die Völker in eschatologischer Perspektive

Studien zur Inklusion und Exklusion im biblischen Monotheismus

(Biblisch-theologische Studien, 137)

Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag 2013. 160 S.

€32,00

ISBN 978-3-7887-2679-9

Agnethé Siquans (2014)

Der schmale Sammelband geht auf die Tagung einer Projektgruppe zum Thema „Der eine Gott und die Völker“ zurück und vereint sechs Beiträge zu recht unterschiedlichen Aspekten des Themas im Alten und Neuen Testament und deren Umfeld.

Judith Gärtner untersucht die „Bedeutung der Völkerwelt in der späten jesajanischen Tradition“. Sie folgt den Linien aus den früheren Kapiteln des Jesajabuches, die in Jes 66 zusammenlaufen und noch einmal fortgeschrieben werden. Zentral ist die Vorstellung des *kabod JHWH*, der als „Herrlichkeitsglanz“, also Heilshandeln, aber auch als „Schreckensglanz“, d.h. Gerichtshandeln, das Verständnis der Völker bestimmt. Jes 66 entwirft ein endzeitliches Gottesvolk aus Israel und den Völkern, die aber nach wie vor differenziert gesehen werden.

Der Beitrag von Simone Paganini entdeckt in Texten aus Qumran (CD, 1QS, 1QM, 11QT) „die eschatologisch-utopische Vision eines Volkes aus Priestern“. Den Völkern kommt in den Qumran-Texten kaum eine positive Rolle zu. Die Quellen sind stark auf die Gemeinde selbst konzentriert. Die eschatologische, also endzeitliche, Gemeinde wird von Priestern geleitet, lebt aber als ganze nach priesterlichen Idealen. Die Tempelrolle bietet einen utopischen Entwurf, der durchaus auf Veränderung der gegenwärtigen Welt abzielt.

Gudrun Holtz geht der „Zukunft Gottes und der Völker im 1. Korintherbrief“ nach. Sie diskutiert verschiedene Arbeiten zum eschatologischen Heilsuniversalismus bei Paulus. Sie verweist darauf, dass die unterschiedlichen Aussagen des Paulus sich nur eingeschränkt systematisieren lassen. Die von ihr diskutierten Texte aus 1 Kor zeigen große Nähe zu Texten aus 2 Makk, Dan und Weish. Aus 1 Kor lässt sich eher als aus Röm zeigen, dass Paulus auch den nichtchristlichen Teil der Völker in den Heilsuniversalismus miteinbezieht. Aber auch die Glaubenden sind gefährdet. Alle sind im vollendenden Gericht auf das Erbarmen Gottes angewiesen.

Der Beitrag von Wolfgang Kraus geht der Frage nach dem „Heil für Israel und die Völker nach dem Hebräerbrief“ nach. Kraus hält weder das Thema Bund noch das des wandernden Gottesvolkes für das zentrale Motiv des Hebr, sondern das Sitzen

Jesu zur Rechten Gottes. Nicht Israel – Völker ist die bedeutsame Unterscheidung, sondern der Glaube entscheidet. Der zeitliche Aspekt der Eschatologie tritt in den Hintergrund zugunsten eines räumlichen (die himmlische Zukunft).

Knut Usener stellt in seinem Beitrag „Ekpyrosis – ein (nicht nur) mythologisches Denkmodell in der Antike“ antike Texte über den „Weltenbrand“ vor. Die Vorstellung vom Weltenbrand stammt ursprünglich aus Babylonien und wird von den Griechen im Phaeton-Mythos wie in der naturwissenschaftlich-philosophischen Spekulation aufgegriffen (Heraklit als Vorbereitung; Stoa). Man stellt sich den Weltenbrand (ähnlich wie die Sintflut) als periodisch auftretendes Ereignis vor, das aber keine vollständige Vernichtung darstellt und dem ein Neuanfang folgt. Aufgrund von Anhaltspunkten in biblischen Texten und über die stoische Philosophie wird das Thema auch von christlichen Autoren aufgegriffen.

Das Thema des Weltenbrandes führt der letzte Beitrag weiter. Wolfgang Grünstäudl befasst sich mit dem Weltenbrand im 2. Petrusbrief, wobei er auch versucht, den schwer zu deutenden Brief insgesamt, der manche Vorstellungen enthält, die sich sonst nicht im Neuen Testament finden, verständlich zu machen. Im Zusammenhang des christlichen Schrifttums des zweiten Jahrhunderts, besonders von der sogenannten Apokalypse des Petrus her, lassen sich verschiedene Aussagen des 2 Petr besser einordnen und interpretieren.

Die letzten beiden Aufsätze bilden miteinander eine gute Einführung in das Motiv des Weltenbrandes im griechischen und frühchristlichen Kontext.

Der Band bietet also eine Reihe von interessanten, großteils sehr spezielle Beiträge zur Eschatologie. Das im Titel genannte Thema „Der eine Gott und die Völker“ spielt dabei aber nur in einem Teil der Aufsätze wirklich eine Rolle, besonders zu Jes 66 und 1 Kor 15. Für die Qumrantexte ist es ein Motiv am Rande, wobei die Völker vor allem als die Feinde im endzeitlichen Kampf in den Blick kommen. Der Hebräerbrief setzt ebenfalls einen anderen Schwerpunkt. Die beiden letzten Aufsätze gehen nicht auf das Thema der Völker ein. „Inklusion und Exklusion im Monotheismus“ – so der Untertitel – sind meist eher indirekt zu erschließen als direkt in den Beiträgen angesprochen.

Zitierweise Agnethe Siquans. Rezension zu: Luke Neubert (Hg.) u.a.. *Der eine Gott und die Völker in eschatologischer Perspektive*. Neukirchen-Vluyn 2013
in: bbs 4.2014 <http://www.biblische-buecherschau.de/2014/Neubert_Gott.pdf>.